

KUNSTCHRONIK

MONATSSCHRIFT FÜR KUNSTWISSENSCHAFT
MUSEUMSWESEN UND DENKMALPFLEGE

MITTEILUNGSBLATT DES VERBANDES DEUTSCHER KUNSTHISTORIKER E.V.
HERAUSGEGEBEN VOM ZENTRALINSTITUT FÜR KUNSTGESCHICHTE IN MÜNCHEN
IM VERLAG HANS CARL / NÜRNBERG

16. Jahrgang

Juli 1963

Heft 7

JOHANN LUCAS VON HILDEBRANDT UND SCHLOSS ALTENBIESEN

(Mit 4 Abbildungen)

Der frühere Deutschordenssitz Altenbiesen bei Bilzen in Belgien stellt einen gewaltigen, vorwiegend in der Renaissancezeit geformten Komplex dar; die Mauern bestehen aus unverputztem Backstein, Portaleinfassungen und dergleichen aus den „blauen Steinen“ aus der Gegend von Maastricht. Das Schloß selbst, von einem Wassergraben umgeben, ist ein zweigeschossiger Vierflügelbau mit vier runden Ecktürmen und fast quadratischem Binnenhof. Davor liegen, in der Mittelachse, zwei Höfe mit Wirtschaftsgebäuden, im Osten abgeschlossen durch schmiedeeisernes Gitterwerk zwischen Hausteinpfählern (Abb. 2 - 4). Nördlich dieses Herzstückes der Anlage folgt ein weiträumiger Hof, an dessen Seite die Kirche steht. Etwas oberhalb erhebt sich das sog. Apostelhaus, ein Torbau, vor dem sich fünf Wege treffen, darunter der von Maastricht, auf dem die Landkomturre meist nach Altenbiesen reisten. Gärten und weitere Gebäude runden den Schloßbereich ab.

1709 hatte Damian Hugo Graf von Schönborn, der spätere Kardinal und Fürstbischof von Speyer und Konstanz († 1743), das Amt des Landkomturs von Altenbiesen übernommen. Er fand das Schloß nicht im besten Zustand vor. Wohl recht bald begann er, den Komplex zu modernisieren. Im Schloß wurden kleine Fenster mit nachgotischen Eselsrücken durch große, einfache Barockfenster ersetzt. An die Stelle künstlerisch unbedeutender Stiegen trat eine dreiläufige Treppe in der Mittelachse des Baues. Die Innenräume wurden umgestaltet, Gärten und Nebenhöfe verändert. Durch glücklichen Zufall ist es möglich, Johann Lucas von Hildebrandt (den die Mitglieder der Familie Schönborn unter sich meist nur „Jean Lucca“ nannten) als Berater des Landkomturs Damian Hugo nachzuweisen. Die wichtigsten Nachrichten darüber, soweit bisher bekannt, seien auszugsweise zitiert:

1. Damian Hugo von Schönborn an die Deutschordenskanzlei zu Maastricht, Wien 1716 II 1: „Die riß von Maistre Gisle (Baumeister zu Maastricht) habe ich erhalten und weilen ich ein undt das andere nuhn darauf zeichnen laß, wie ich es haben will, so schicke ich es so baldt es färtig ist. Inzwischen hätte ich gern den gantz justen plan von dem garthen den berg folgender hinauff biß ahn den neuen thurm nach dem maßstab wie der riess ist, so er mir geschicket, damit ich auch den garthen hinauff folgender

könne zeigen laßen, ich erwarthe es alo ehstens mit verlangen“ (Staatsarchiv Hasselt/Belgien, Altenbiesen Prot. 64, Kopie).

2. Damian Hugo v. Sch. an Ordenskanzlei zu M., Braunschweig 1716 III 11: „Habe ich ein gar schönen riß von des kay. hawmeister Jean Luca zu Wien von dem hauf undt garthen zu Altenbiesen machen lassen, welchen ehstens überschicken werdtte, dahero ist bis dahien weider nichts zu machen, es wirdt denselben sehr wohl gefallen, undt gewieß was so werdtten, das jeder approbiren wirdt“ (Staatsarchiv Hasselt, wie vor).

3. Damian Hugo v. Sch. an seinen Bruder, Reichsvizekanzler Friedrich Carl von Schönborn in Wien, Braunschweig 1716 III 27: „Verlanget mich wohl herzlich auf den riss über mein Altenbieß. Hauß, und weillen ich seith meines hierseyens von ged: Altenbiesen den grundtriss des garthens so rechter handt hienauf lieget, nebst anderen erhalten, als schicke solchen heute in dem hieranliegenden schreiben an H: Jean Lucca, worinnen mich so viel möglich expliciret, und bitte ihme an handt zu geben, daß er es recht verstehe, einfolglich mir solchen riss nebst Ew: Ex: gedanken so bald möglich zuschicke“ (Wien, Schönbornarchiv, Familienarchiv fasc. 184, n. 13, orig.).

4. Wie vor, Braunschweig 1716 IV 7: „So bin ich bey angelangter gesterigen post von herten chagrirt gewesen, indeme ich meinen schönen riss von Mons: Jean Lucca in einem sehr schlechten stand überkommen habe, dan die blecherne büchs, der stock in den rissen, die riss und das wachs-tuch über ged: blechernen büchs seynd just in der mitten . . . glatt endzwey gewesen, als ob es auf dem knie abgebrochen oder mit einem beyl wäre voneinander gehauen worden . . . Zum größten glück ist der große riss just in der mitten, mithin in dem graben des hauf voneinander gerissen, daß es ihm nichts, außer unten in der blandage, wo die orangerie hinkommen solle, schadet. Ich lasse es nun wider aufeinander bappen, so gut man kan, und draue endlich darmit mir wider zu helfen, der große auftrag mit dem grundriß der neuen orangerie ist gantz hin, welches doch notwendig wider haben muß, damit die zimmerleuth sich darnach richten können. Ich bitte also Ew: Excell. Sie belieben doch, daß H: Jean Luca mir dieses je ehender je besser, wie auch den auftrag von meiner neuen capell, inwendig, wie er mir versprochen, verfertige“ (Wien, Schönbornarchiv, wie vor, n. 18, orig.).

5. Damian Hugo v. Sch. an Ordenskanzlei zu M., Braunschweig 1716 V 16: Der Landkomtur verlangt, „daß nach dem hierbey gehenden riss der erstere vorhof vor meinem wohnhaus zu Altenbiesen mit stellen, kutschenhäuser etc. eingerichtet werdtte, damit längstens alles im Aug. fertig undt mich alsdann der stelle und kutschenhäuser bedienen könne, es ist aber bey diesem riß zu observiren, daß er zu Wien so gemacht undt eingerichtet worden ist, der Mayster Gyle wirdt wenigstens daraus meine gedanken ersehen, kann aber die eintheilung nach dem platz besser nach dem fuß richten, ahn der eintheilung im großen aber, das ist wohe ein undt das andere stehen solle, laße ich nichts enderen, und bestehet die gantze kunst dahrinn, daß er meister nuhr wohl die fenster und thüren aufeinander einrichte, daß es auf einer seydt wie auf der anderen seye, mithien auch die obere fenster mit den unteren correspondiren mögen, hierzu können die fensterstein, so in dem schloß abgebrochen, überaus wohl

gebrauchet, es muß aber ja wohl observiret werden, daß alle von einer große und schönen simetrie seyen" (Staatsarchiv Hasselt, Altenbiesen Prot. 64, Kopie).

Die vorstehenden Quellen bezeugen Entwürfe Hildebrandts für „Haus und Garten“, wohl Pläne der Gesamtanlage, auf denen der Wiener Meister barocke Bauvorhaben eingetragen hatte. Außerdem werden Zeichnungen für den Garten, eine neue Orangerie, die Kapelle und den ersten Vorhof beim Schloß genannt. Die von Hildebrandt konzipierte Orangerie und die Kapelle, die im Südflügel des Schlosses untergebracht werden sollte, wurden wohl nicht ausgeführt; zumindest sind sie nicht erhalten. Die Vorschläge für den Garten können nur eine Umgestaltung oder Erweiterung betroffen haben, über deren Umfang noch keine Klarheit zu gewinnen ist. Am deutlichsten faßbar wird Hildebrandts Einfluß im ersten Vorhof (nach dem vorangegangenen Briefwechsel darf als sicher angenommen werden, daß der in Wien gezeichnete Plan von Hildebrandt stammte). Eine Radierung von Romeijn de Hooghe aus dem Jahre 1700 zeigt die Bauten, die Damian Hugo von Schönborn dort vorfand (Abb. 1): Der Vorhof war zum Schloß hin offen, an den übrigen Seiten von zweigeschossigen Gebäudetrukten umgeben. An den Außenseiten umzog ihn ein Wassergraben. Hildebrandts Tat besteht im wesentlichen darin, den Querflügel der Hofbauten beseitigt zu haben. Offensichtlich wollte er die verbleibenden Teile in wienerischer Weise formen, so daß der Landkomtur die Kanzlei ermahnte, den Entwurf nicht unverändert zu verwenden. Da alte Fenstergewände aus dem Schloß an den neuen Mauerabschnitten der Hoftrakte versetzt wurden, ist der barocke Eingriff für die Stilkritik, sofern sie sich an Details hält, unkenntlich.

Die axiale Bezogenheit der Bauten und Höfe gibt dem weitläufigen Komplex von Altenbiesen das künstlerische Rückgrat. Lucas von Hildebrandt hat durch die Öffnung der Hauptachse vom Schloß durch den ersten Vorhof gegen Osten dem Gefüge der Baugruppen die klare Dominante gegeben. Als man im späten 18. Jahrhundert, nachdem der östliche Grabenteil zugeschüttet worden war, den zweiten Vorhof und den Gitterabschluß hinzufügte, bedeutete dieses nur eine Aufnahme und Verstärkung der Hildebrandtschen Achsenkonzeption. Der Verf. hat die Absicht, die Baugeschichte von Altenbiesen weiter zu bearbeiten. Diese Zeilen sollen lediglich dazu dienen, auf den von der deutschen Kunstgeschichte nahezu vergessenen Ordenssitz, der durch Hildebrandts bezeugte Mitarbeit zu einem Werk von europäischem Interesse wird, hinzuweisen. Die Kenntnis der Quellen zu Altenbiesen bringt nicht nur eine Erweiterung des Werkkataloges des großen Wiener Architekten, der hier in einen der größten Schloßkomplexe Belgiens ordnend eingriff (und dessen Mitwirkung nach weiteren Forschungen sicherlich auch an anderen Teilen klar aufgezeigt werden kann). Sie wirft zugleich ein Schlaglicht auf die umfassenden Kunstbestrebungen des Grafenhauses von Schönborn, dem weite Teile Deutschlands und das Gebiet um Wien hervorragende Bauwerke verdanken. Leider sind sämtliche Gebäude in Altenbiesen in sehr schlechtem Zustand. Die Erhaltung der großartigen Anlage darf nicht in Frage gestellt werden, da sie eines der besten Denkmäler ist, die von der Bedeutung und dem Glanz eines Ritterordens in seiner Spätzeit künden.

Joachim Hotz